

Bildung auf einen Blick: OECD-Indikatoren ist die maßgebliche Quelle für Informationen über den Stand der Bildung weltweit. Sie enthält Daten zum Aufbau, zur Finanzierung und zur Leistung der Bildungssysteme in OECD- und Partnerländern.

Deutschland

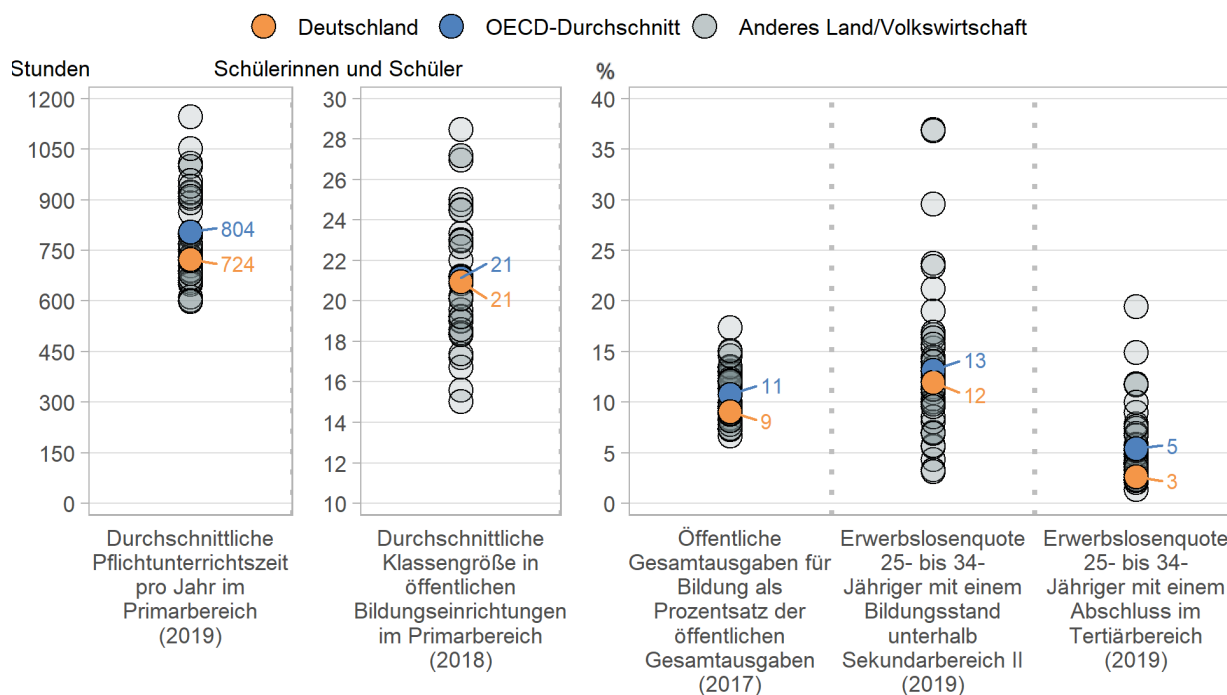
Wichtigste Punkte

- **Berufliche Bildung ist eine der Stärken des deutschen Bildungssystems und wird eine Schlüsselrolle in der Erholungsphase nach der COVID-19-Pandemie spielen.** Rund die Hälfte (46 %) der Schüler im Sekundarbereich II entscheiden sich für einen berufsbildenden Bildungsgang und die meisten von ihnen (89 %) nehmen an einem dualen schulischen und betrieblichen Bildungsgang teil.
- **Insbesondere das Berufsbildungssystem stellt eine hohe Beschäftigungsfähigkeit sicher.** 2019 waren 88 % der 25- bis 34-Jährigen mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich in Beschäftigung. Dies ist der gleiche Anteil wie bei ihren Altersgenossen mit Tertiärbildung (88 %). Eine berufsbildende Qualifikation im Tertiärbereich bietet jedoch einen erheblichen Einkommensvorteil. Erwachsene mit einem Abschluss im Tertiärbereich verdienen rund zwei Drittel (61 %) mehr als Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Sekundarbereich II.
- **Die Tertiärbildung hat in Deutschland in den vergangenen zehn Jahren zugenommen.** Trotz eines Anstiegs um fast 8 Prozentpunkte von 26 % im Jahr 2009 auf 33 % im Jahr 2019 bleibt der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit Tertiärabschluss jedoch deutlich unter dem OECD-Durchschnitt (45 %).
- **Die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Primar- bis Tertiärbereich pro Vollzeitbildungsteilnehmer sind höher als in den meisten anderen OECD-Ländern.** 2017 investierte Deutschland insgesamt 13 529 USD pro Bildungsteilnehmer. Der OECD-Durchschnitt lag vergleichsweise bei 11 231 USD.
- **Wie in vielen anderen OECD-Ländern wird ein großer Teil der Lehrkräfte in Deutschland in den nächsten zehn Jahren das Ruhestandsalter erreichen,** wodurch sich der Druck erhöht, neue Lehrkräfte einzustellen und auszubilden. 2018 waren 41 % der Primar- und Sekundarschullehrer in Deutschland über 50 Jahre und nur 7 % unter 30.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Bildung

- Die globale COVID-19-Pandemie hat 2020 die ganze Welt erschüttert. In ihren ersten Bemühungen, die Verbreitung des Virus einzudämmen, haben viele Länder einen Lockdown verhängt und Schulen und/oder Universitäten waren in allen OECD- und Partnerländern mehrere Monate lang geschlossen. In Deutschland waren die Schließungen ab dem 3. März 2020 noch lokal begrenzt, doch seit dem 18. März 2020 waren bundesweit alle Bildungseinrichtungen geschlossen. Am 4. Mai 2020 begannen die Schulen schrittweise wieder zu öffnen. Bis Ende Juni waren die Schulen in Deutschland effektiv 17 Wochen lang in der einen oder anderen Form geschlossen. Im Durchschnitt der OECD-Länder waren es vergleichsweise 14 Wochen (UNESCO, 2020).

Abbildung 1 Momentaufnahme der für die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Bildung relevanten Indikatoren



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

Quelle: OECD (2020), Indikator A3, D1, D2 und C4. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

- Wenn man den nicht verpflichtenden Teil des Lehrplans außer Acht lässt, besuchten Schüler in öffentlichen Bildungseinrichtungen in Deutschland im Jahr 2019 durchschnittlich 724 Stunden pro Jahr den Unterricht im Primarbereich und 904 Stunden im Sekundarbereich I. Jede Woche der Schulschließung entspricht daher rd. 19 Stunden der Pflichtunterrichtszeit im Primarbereich und 24 Stunden der Pflichtunterrichtszeit im Sekundarbereich I, in denen Schüler die Schule physisch nicht besucht haben (Abb. 1).
- Um Bildungskontinuität zu gewährleisten, ist Deutschland in dieser Zeit wie viele andere OECD- und Partnerländer zu Fernunterricht übergegangen. Erfolgreiche Lernergebnisse hängen von der Fähigkeit der Schulen ab, Lehren und Lernen mit digitalen Endgeräten zu verbessern. Dies kann sich in Deutschland schwieriger gestalten. Daten aus der 2018 durchgeführten Internationalen Schulleistungsstudie (PISA) zeigen, dass 33 % der Schülerinnen und Schüler eine Schule besuchten, deren Schulleitung der Aussage, dass in Deutschland eine effektive Onlineplattform zur Lernunterstützung zur Verfügung steht, „eher zustimmte“ oder „ganz zustimmte“, gegenüber 54 % im OECD-Durchschnitt und über 90 % in Dänemark und Singapur (OECD, 2019).
- Obwohl Ungewissheit über die wahrscheinliche Gesamtwirkung der Corona-Pandemie auf Bildungsausgaben besteht, werden die Staaten vor schwierige Entscheidungen im Hinblick auf die Ressourcenverteilung gestellt, da staatliche Mittel in die Wirtschaft und den Gesundheitssektor fließen. 2017 waren die öffentlichen Bildungsausgaben vom Primar- bis zum Tertiärbereich als Anteil an den Staatsausgaben in Deutschland mit 9 % niedriger als der OECD-Durchschnitt (11 %) (Abb. 1).

- Angesichts der Wirtschaftskrise könnte die private Bildungsfinanzierung ebenfalls gefährdet sein. In Deutschland stützt sich die Finanzierung beruflicher Bildung in hohem Maße auf Aufwendungen des privaten Sektors, die hauptsächlich von Betrieben und Unternehmen stammen. 2017 wurde im Sekundarbereich II mehr als ein Drittel (37 %) der Gesamtausgaben für die berufliche Bildung aus privaten Quellen finanziert, ein wesentlich höherer Anteil als im Durchschnitt der OECD-Länder (13 %). Die Abhängigkeit der beruflichen Bildung von privaten Mitteln ist im postsekundären nichttertiären Bereich noch größer, wo mehr als die Hälfte (56 %) der Mittel aus privaten Quellen stammt.
- Die Arbeitslosigkeit könnte steigen, da die Wirtschaft Mühe hat, den durch den Lockdown ausgelösten Rückgang der Wirtschaftstätigkeit zu bewältigen. Personen mit niedrigem Bildungsabschluss sind am stärksten gefährdet, da sie am wenigsten von Telearbeit profitieren dürften. 2019, vor dem Ausbruch der Pandemie, waren 12 % der jungen Erwachsenen mit einem Bildungsstand unterhalb Sekundarbereich II in Deutschland arbeitslos, gegenüber 3 % der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Ähnliche Zahlen liegen für die durchschnittliche Arbeitslosenquote nach Bildungsabschlüssen im OECD-Raum vor, wo 13 % der jungen Erwachsenen ohne Sekundarbereich-II-Abschluss und 5 % mit tertiärem Bildungsabschluss arbeitslos waren (Abb. 1). Deutschland mag einem Konjunkturabschwung gegenüber widerstandsfähiger wirken als die meisten Länder: Nach der Finanzkrise von 2008 stieg die Arbeitslosigkeit junger Erwachsener zwischen 2008 und 2009 um 1,7 Prozentpunkte bei Erwachsenen ohne Abschluss im Sekundarbereich II und um weniger als 1 Prozentpunkt bei denjenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II oder im Tertiärbereich. Das entspricht einem der niedrigsten Anstiege in den OECD-Ländern. Die Auswirkungen der gegenwärtigen Krise könnten jedoch unterschiedlich ausfallen, da einige Sektoren der deutschen Wirtschaft stärker betroffen sind als andere.
- Die Kosten von Schulschließungen für die Einzelnen und die Gesellschaft sind sehr hoch, doch ist die Voraussetzung für die Wiedereröffnung von Schulen in Zeiten der Pandemie die Fähigkeit, einen sicheren Abstand zwischen Schülern und Lehrkräften zu gewährleisten. Für Länder mit kleineren Klassengrößen ist es u. U. leichter, die neuen Vorgaben zur sozialen Distanzierung einzuhalten. In Deutschland liegt die durchschnittliche Klassengröße in öffentlichen Bildungseinrichtungen mit 21 Schülern pro Klasse im Primarbereich und 23 Schülern im Sekundarbereich I nahe am OECD-Durchschnitt. Allerdings kann die Notwendigkeit, die Klassengröße zu reduzieren, von anderen Faktoren abhängen, z. B. von der Größe der Räumlichkeiten, den zur Verfügung stehenden Klassenzimmern und Lehrkräften und den persönlichen Entscheidungen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte, ob sie wieder in die Schule zurückkehren (Abb. 1).

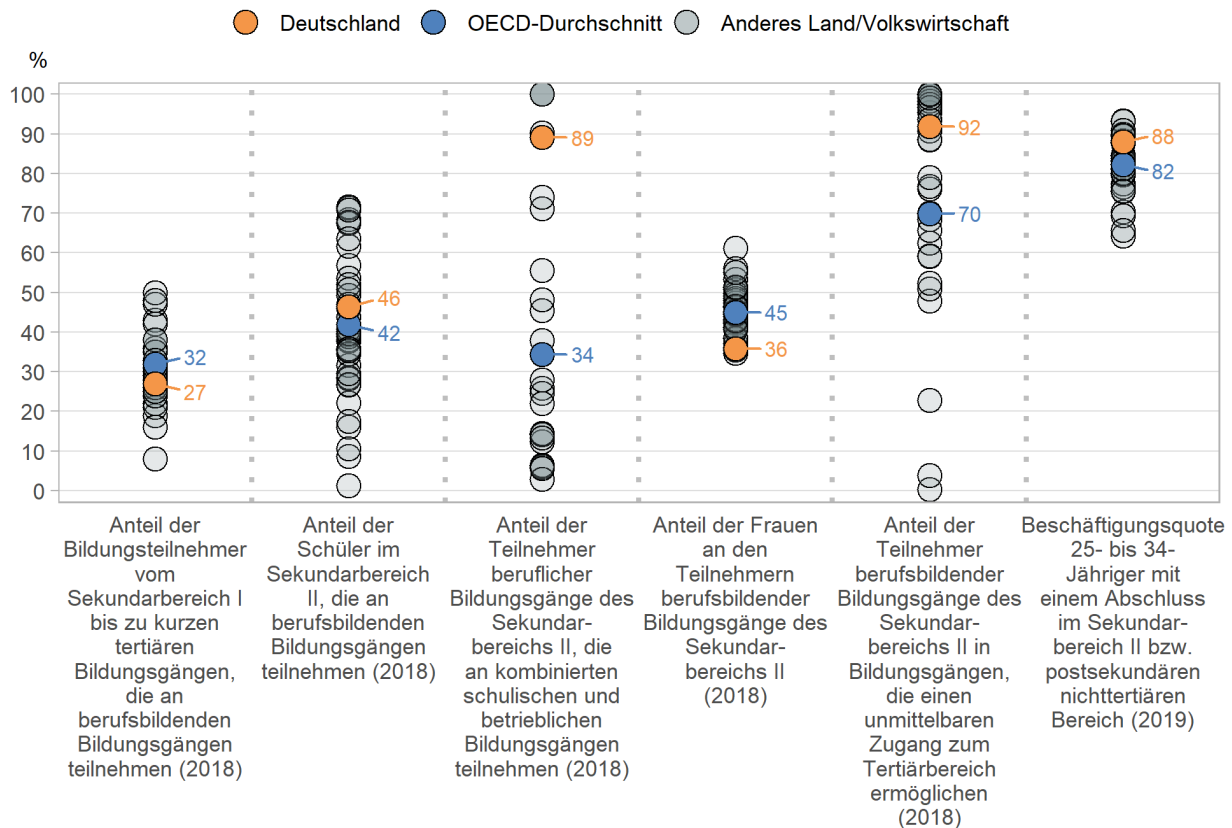
Teilnahme an beruflicher Bildung und Berufsbildungsergebnisse

- Viele der Berufe, die während des Lockdowns das Rückgrat des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens bildeten, hängen von berufsbildenden Qualifikationen ab. Berufliche Bildung kann im Hinblick auf die Abstimmung zwischen Bildung und Arbeitsmarkt, den erfolgreichen Übergang ins Erwerbsleben sowie für die Beschäftigung und die wirtschaftliche Erholung im Allgemeinen eine zentrale Rolle spielen.
- Im Durchschnitt der OECD-Länder nimmt rund ein Drittel der Bildungsteilnehmer vom Sekundarbereich I bis zu Kurzstudiengängen an einem berufsbildenden Bildungsgang teil. Allerdings bestehen zwischen den einzelnen Ländern große Unterschiede: Die Teilnahme an beruflicher Bildung reicht von weniger als 20 % der Bildungsteilnehmer bis zu mehr als 45 % in einigen Ländern. In Deutschland nehmen 27 % der Bildungsteilnehmer vom Sekundarbereich I bis zu Kurzstudiengängen an berufsbildenden Bildungsgängen teil, was unter dem OECD-Durchschnitt liegt (32 %). Die Mehrzahl der Bildungsteilnehmer im berufsbildenden Zweig (55 %) besucht den Sekundarbereich II, während 10 % dem Sekundarbereich I zuzuordnen sind. Darüber hinaus wird

berufliche Bildung in Deutschland auch im postsekundären nichttertiären Bereich angeboten: Rund ein Drittel der Teilnehmer an berufsbildenden Bildungsgängen ist in diesem Bildungsbereich eingeschrieben, gegenüber 10 % im OECD-Durchschnitt. Hingegen sind kurze tertiäre Bildungsgänge, die in den meisten Ländern oft berufsbildend sind, in Deutschland nicht weit verbreitet (Abb. 2).

- Berufliche Bildung ist in den meisten OECD-Ländern ein wichtiger Teil des Sekundarbereichs II. Im Durchschnitt entscheiden sich in Deutschland 46 % aller Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs II für einen berufsbildenden Weg, ein etwas höherer Anteil als im OECD-Durchschnitt (42 %) (Abb. 2). Bestimmte Studienrichtungen sind in diesem Bildungsbereich beliebter als andere. In Deutschland sind die beliebtesten Fachrichtungen Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe sowie Betriebswirtschaftslehre, Verwaltung und Recht. Dabei erwerben in beiden Fachrichtungen rund ein Drittel der Absolventen berufsbildender Bildungsgänge des Sekundarbereichs II eine Qualifikation, gegenüber 33 % bzw. 18 % im Durchschnitt der OECD-Länder.
- Organisation und praktische Umsetzung der berufsbildenden Bildungsgänge des Sekundarbereichs II variieren erheblich zwischen den einzelnen Ländern. Bei dualen schulischen und betrieblichen Ausbildungsgängen wird zwischen 25 % und 90 % des Lehrplans als betriebliche Ausbildung vermittelt, während der verbleibende Anteil in der schulischen Bildungseinrichtung behandelt wird. Der betriebliche Anteil wird in Zukunft entscheidend davon abhängen, in welchem Maße die Arbeitgeber den Willen und die Fähigkeit haben, trotz der Einschränkungen im Zuge der COVID-19-Krise berufliche Bildung anzubieten. In Deutschland sind 89 % der Teilnehmer an berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II in dualen schulischen und betrieblichen Ausbildungsgängen eingeschrieben, was deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 34 % liegt (Abb. 2).
- Berufliche Bildung wird auch den Lernbedürfnissen jüngerer Erwachsener gerecht, die neue Kompetenzen erwerben oder ihren Bildungsweg fortsetzen möchten. Dementsprechend nimmt der Anteil der Teilnehmer an beruflichen Bildungsgängen des Sekundarbereichs II bei älteren Altersgruppen in der Tendenz zu. In Deutschland beträgt der Anteil der Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs II, die an beruflicher Bildung teilnehmen, bei den 15- bis 19-Jährigen 33 % (OECD-Durchschnitt: 37 %) und bei den 20- bis 24-Jährigen 89 % (OECD-Durchschnitt: 62 %).
- Um Teilnehmer berufsbildender Bildungsgänge des Sekundarbereichs II beim Übergang in den postsekundären Bereich zu unterstützen und ihre Karriereaussichten zu verbessern, haben viele Länder direkte Wege von berufsbildenden Bildungsgängen hin zur Erlangung höherer Bildungsabschlüsse geschaffen. In Deutschland besuchen 92 % der Teilnehmer berufsbildender Bildungsgänge des Sekundarbereichs II Bildungsgänge, die die Möglichkeit des unmittelbaren Zugangs zur Tertiärbildung bieten, was über dem OECD-Durchschnitt von 70 % liegt (Abb. 2).
- 2019 haben in Deutschland 46 % der 25- bis 34-Jährigen als höchsten Bildungsabschluss eine berufsbildende Qualifikation im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich erworben, während 8 % über eine allgemeinbildende Qualifikation dieses Niveaus verfügten. Die Beschäftigungsquote jüngerer Erwachsener mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich ist tendenziell höher als die von Personen mit einer allgemeinbildenden Qualifikation auf diesem Bildungsniveau (im Durchschnitt der OECD-Länder um 9 Prozentpunkte). In Deutschland haben junge Erwachsene mit einer berufsbildenden Qualifikation einen besonders großen Vorteil: 88 % der 25- bis 34-Jährigen mit einer berufsbildenden Qualifikation im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich sind in Beschäftigung, gegenüber 61 % mit einer allgemeinbildenden Qualifikation (Abb. 2).
- Berufsbildende Qualifikationen können den Übergang ins Erwerbsleben erleichtern, was sich in dem Anteil junger Menschen widerspiegelt, die sich weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (NEET) befinden. In Deutschland sind 8,1 % der 18- bis 24-Jährigen NEET, was einer der niedrigsten Anteile in den OECD-Ländern und ein sehr viel geringerer Anteil als der OECD-Durchschnitt (14,3 %) ist.

Abbildung 2 Momentaufnahme der beruflichen Bildung



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

Quelle: OECD (2020), Indikator A3 und B7. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

- Zwar ist der mit berufsbildenden Qualifikationen verbundene Beschäftigungsvorteil in Deutschland nach wie vor groß, die Erwerbseinkommen sind jedoch viel niedriger. Im OECD-Durchschnitt haben Erwachsene mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich ein vergleichbares Einkommen wie diejenigen mit einem allgemeinbildenden Abschluss auf diesem Bildungsniveau. Während der Unterschied bei den relativen Erwerbseinkommen zwischen Erwachsenen mit allgemeinbildendem und berufsbildendem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich in rund einem Viertel der OECD- und Partnerländer weniger als 5 Prozentpunkte beträgt, sind es in Deutschland 15 Prozentpunkte zugunsten einer allgemeinbildenden Qualifikation. Allerdings beträgt der Anteil der Erwachsenen mit einem allgemeinbildenden Abschluss dieses Niveaus nur ca. 5 %.
- Schlechtere Arbeitsmarktaussichten von Personen mit berufsbildenden Qualifikationen in Verbindung mit einem höheren Abschluss im Tertiärbereich könnten dazu beigetragen haben, dass der Anteil der Erwachsenen mit einem berufsbildenden Abschluss im Sekundarbereich II über die Generationen hinweg in vielen Ländern rückläufig ist. Obwohl dies auch in Deutschland der Fall ist, bleibt der Anteil im Vergleich zu anderen OECD-Ländern relativ hoch: Unter denjenigen, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich ist, verfügten 97 % der 55- bis 65-Jährigen (ältere Erwachsene) und 86 % der 25- bis 34-Jährigen (jüngere Erwachsene) über eine berufsbildende Qualifikation. Im Vergleich dazu liegen die entsprechenden OECD-Durchschnittswerte bei 72 % für ältere Erwachsene und 59 %

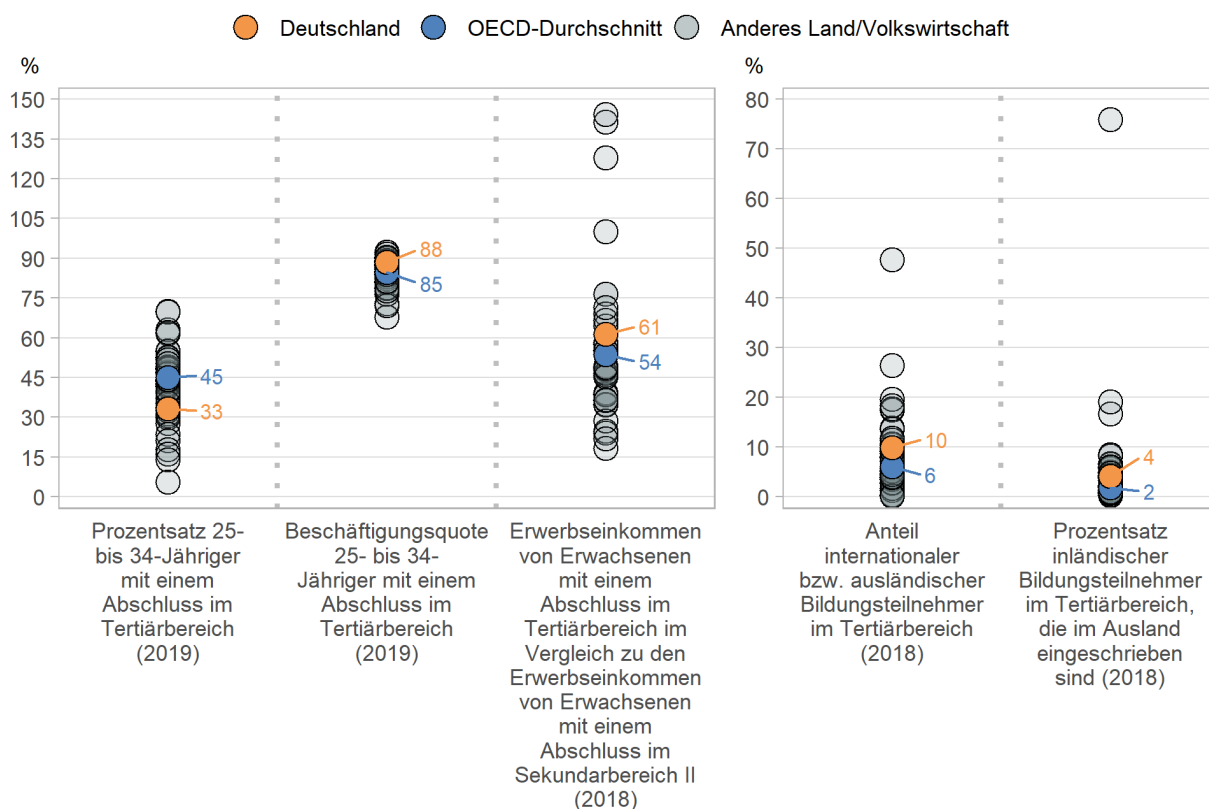
für jüngere Erwachsene. Beim Vergleich dieser Altersgruppen ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil der jüngeren Altersgruppe mit einem allgemeinbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II seine Erstausbildung nicht abgeschlossen hat und sich noch in der Phase der Tertiärbildung befindet.

Die steigende Nachfrage nach Tertiärbildung

- Der wachsende Anteil der Tertiärbildung ist ein in allen teilnehmenden Ländern zu beobachtender Trend. Zwischen 2009 und 2019 erhöhte sich in allen OECD- und Partnerländern der Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich. In Deutschland ist er während dieses Zeitraums um 8 Prozentpunkte gestiegen, was etwas weniger als der durchschnittliche Anstieg im OECD-Vergleich ist (9 Prozentpunkte). 2019 hatten nahezu 33 % der 25- bis 34-Jährigen in Deutschland einen Abschluss im Tertiärbereich, gegenüber 45 % im OECD-Durchschnitt (Abb. 3).
- Während die Wahrscheinlichkeit, einen Tertiärabschluss zu erreichen, in allen OECD-Ländern bei jungen Frauen größer ist als bei jungen Männern, ist ihr Bildungsstand in Deutschland nahezu gleich: 34 % der 25- bis 34-jährigen Frauen hatten einen Abschluss im Tertiärbereich im Vergleich zu 32 % ihrer männlichen Altersgenossen, während der Anteil im OECD-Durchschnitt bei 51 % der jungen Frauen und 39 % der jungen Männer liegt.
- Schätzungen gehen davon aus, dass im Durchschnitt der OECD-Länder 49 % der jungen Erwachsenen (ohne internationale Bildungsteilnehmer) vor ihrem 25. Geburtstag erstmals einen Bildungsgang im Tertiärbereich belegen werden, wenn die aktuellen Anfängerquoten unverändert bleiben. In Deutschland werden bis zu diesem Alter 45 % der jungen Erwachsenen einen Bildungsgang im Tertiärbereich aufnehmen. Während die meisten Studienanfänger und -anfängerinnen in Deutschland über einen Bachelor- oder gleichwertigen Bildungsgang in den Tertiärbereich einsteigen, erfolgt der Einstieg bei 19 % von ihnen über einen Master- oder gleichwertigen Bildungsgang; dies ist der zweithöchste Anteil im OECD-Vergleich und mehr als doppelt so hoch wie der OECD-Durchschnitt von 6 %.
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sind wichtige Fachrichtungen. In Deutschland sind sie attraktiv, wo 35 % aller Absolventen und Absolventinnen tertiärer Bildungsgänge 2018 einen Abschluss in diesen Fachrichtungen erworben haben, was einem höheren Anteil als im OECD-Durchschnitt entspricht (23 %). In den MINT-Fächern studierten 21 % der Absolventen und Absolventinnen tertiärer Bildungsgänge Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; im Durchschnitt der OECD-Länder ist dies der größte Anteil. Auch der Anteil der Erwachsenen mit einem Abschluss in den Fachrichtungen Kunst und Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen ist in Deutschland gestiegen: 2018 haben 19 % der Hochschulabsolventen einen Abschluss in diesen Fachrichtungen erworben im Vergleich zu 14 % der Erwachsenenbevölkerung mit Tertiärbildung.
- Die internationale Mobilität von Bildungsteilnehmern hat in den vergangenen 20 Jahren relativ konstant zugenommen. 2018 haben weltweit 5,6 Millionen Bildungsteilnehmer für ihre akademische oder höhere berufliche Bildung eine Landesgrenze überquert, mehr als doppelt so viele wie 2005. In Deutschland ist der Anteil ausländischer oder internationaler Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich von 8 % im Jahr 2014 auf 10 % im Jahr 2018 gestiegen. Demgegenüber sind 4 % aller deutschen Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich im Ausland eingeschrieben, gegenüber insgesamt 2 % im Durchschnitt der OECD-Länder (Abb. 3). Für Bildungsteilnehmer, die Deutschland für ihr Studium verlassen, ist Österreich das beliebteste Zielland.
- Junge Menschen können beim Übergang von der Schule ins Erwerbsleben mit Hindernissen konfrontiert sein, aber ein höherer Bildungsabschluss erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigung und ist mit höheren Einkommen verbunden. Im Durchschnitt der OECD-Länder lag die

Beschäftigungsquote im Jahr 2019 für die 25- bis 34-Jährigen ohne Abschluss im Sekundarbereich II bei 61 %, für diejenigen mit einem Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich als höchstem Bildungsabschluss bei 78 % und für diejenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich bei 85 %. In Deutschland liegt der Anteil bei 59 % für einen Bildungsstand unterhalb des Sekundarbereichs II, bei 84 % für einen Abschluss im Sekundarbereich II bzw. postsekundären nichttertiären Bereich und bei 88 % für einen Abschluss im Tertiärbereich. Ein Abschluss im Tertiärbereich ist in den meisten OECD- und Partnerländern zudem mit einem erheblichen Einkommensvorteil verbunden. In Deutschland verdienten 2018 25- bis 64-jährige ganzjährig Vollzeitbeschäftigte mit einem Abschluss im Tertiärbereich 61 % mehr als ganzjährig Vollzeitbeschäftigte mit einem Abschluss im Sekundarbereich II, während der Einkommensvorteil von denjenigen mit einem Abschluss im postsekundären nichttertiären Bereich nur 13 % beträgt (Abb. 3).

Abbildung 3 Momentaufnahme der tertiären Bildung



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

Quelle: OECD (2020), Indikator A1, A3, A4 und B6. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

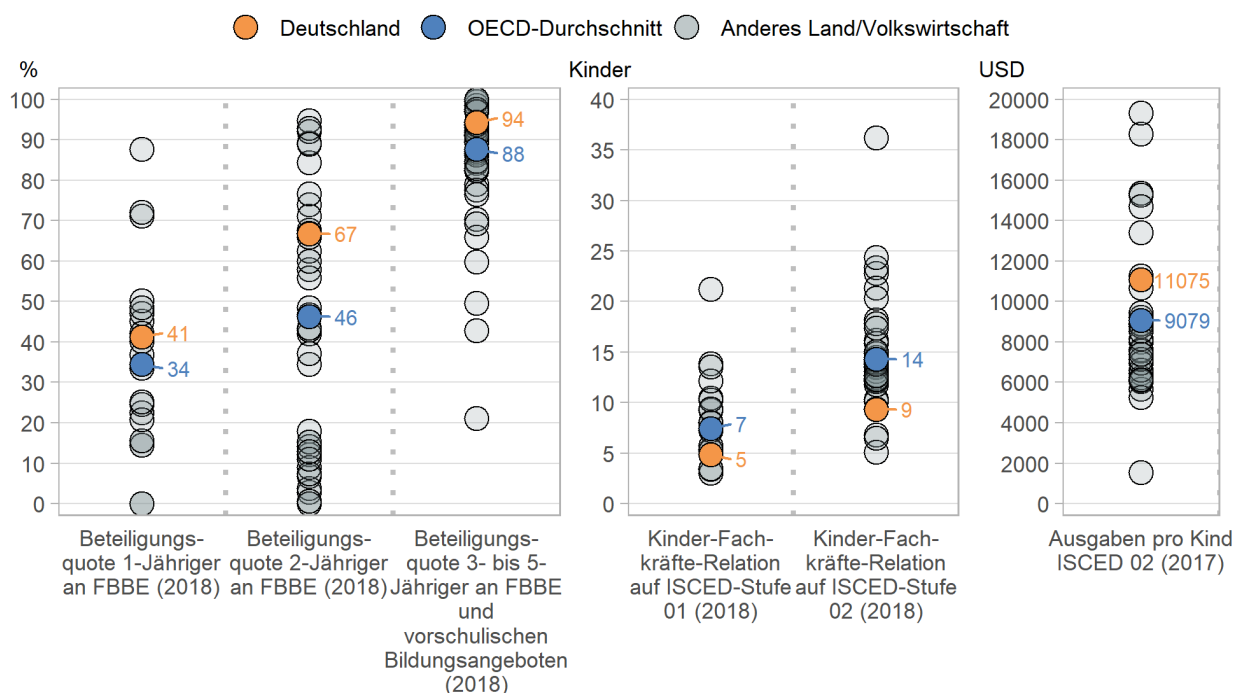
- Ein höherer Bildungsstand wirkt sich nicht nur auf die wirtschaftlichen und beschäftigungsbezogenen Ergebnisse aus, sondern ist auch mit einem größeren gesellschaftlichen Nutzen verbunden. So ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass diejenigen mit einem Abschluss im Tertiärbereich denken, dass sie etwas zu sagen haben bei dem, was ihre Regierung macht. Im Jahr 2018 stimmten im Durchschnitt der OECD-Länder, die an der Europäischen Sozialstudie (ESS) teilgenommen haben, 52 % der Erwachsenen mit Tertiärbildung dieser Aussage zu, gegenüber 26 % der

Erwachsenen mit einem Bildungsstand unterhalb Sekundarbereich II. In Deutschland denken 61 % der Erwachsenen mit einem Abschluss im Tertiärbereich so, gegenüber 36 % derjenigen mit einem Bildungsstand unterhalb Sekundarbereich II.

Ein guter Start ins Leben

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) ist in den letzten Jahrzehnten in den OECD-Ländern immer stärker ins Zentrum politischer Aufmerksamkeit gerückt, wobei der Schwerpunkt in vielen Ländern auf Kindern unter 3 Jahren lag. Im Jahr 2018 besuchten in Deutschland 41 % der 1-Jährigen formelle FBBE-Einrichtungen (Krippen, altersgemischte Einrichtungen oder Kindertagespflege), was deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 34 % liegt. Bei den 2-Jährigen beträgt die Beteiligungsquote an einem formellen FBBE-Angebot in Deutschland 67 % und liegt damit 21 Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt von 46 % (Abb. 4).
- In vielen OECD-Ländern beginnt FBBE für die meisten Kinder lange vor dem 5. Geburtstag, und Kinder haben für mindestens 1 oder 2 Jahre, bevor sie schulpflichtig werden, einen universellen Rechtsanspruch auf einen Platz in einer FBBE-Einrichtung. Die Schulpflicht in Deutschland beginnt im Alter von 6 Jahren; es nahmen im Jahr 2018 allerdings 94 % der 3- bis 5-Jährigen an FBBE- und Vorschulbildungsangeboten teil, gegenüber 88 % im Durchschnitt der OECD-Länder (Abb. 4).

Abbildung 4 Momentaufnahme der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Die jährlichen Ausgaben pro Kind sind in US-Dollar (kaufkraftbereinigt) angegeben. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

Quelle: OECD (2020), Indikator B2. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

- Im Durchschnitt der OECD-Länder besucht mehr als die Hälfte der Kinder, die an FBBE-Angeboten (ISCED 01) teilnehmen, private Bildungseinrichtungen. In Deutschland besuchen 73 % der Kinder, die an ISCED-01-Angeboten teilnehmen, private FBBE-Einrichtungen. 3- bis 5-Jährige, die in der Regel vorschulische Bildungseinrichtungen (ISCED 02) besuchen, werden im Allgemeinen seltener in privaten Einrichtungen betreut als jüngere Kinder. In Deutschland besuchen 65 % der Kinder in vorschulischer Bildung private Einrichtungen, gegenüber einem Drittel der Kinder im Durchschnitt der OECD-Länder.
- Hochwertige frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung steht und fällt mit der personellen Ausstattung: Besser qualifizierte Fachkräfte fördern ein anregendes Umfeld und eine qualitativ hochwertige Pädagogik und qualitativ bessere Interaktionen zwischen den Kindern und den Mitarbeitern der Bildungseinrichtungen führen zu besseren Lernergebnissen. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass ein niedrigerer Betreuungsschlüssel durchgängig in allen Arten von FBBE-Angeboten die Beziehung zwischen Beschäftigten und Kindern fördert (NICHHD, 2002). In Deutschland kommen auf jede pädagogische Fachkraft, die im Bereich der frühkindlichen Bildung (ISCED 01) arbeitet, 5 Kinder, gegenüber 7 im Durchschnitt der OECD-Länder. In Deutschland liegt die Kinder-Fachkräfte-Relation bei 9 Kindern pro vollzeitäquivalenter Fachkraft im Vorschulbereich (ISCED 02), gegenüber 14 im Durchschnitt der OECD-Länder (Abb. 4).
- Eine langfristig gesicherte staatliche finanzielle Förderung ist entscheidend für die weitere Expansion und Qualität der FBBE-Angebote. Im Bereich der vorschulischen Bildung betragen die jährlichen Gesamtausgaben in Deutschland 11 075 USD pro Kind im Jahr 2017 und damit mehr als im Durchschnitt der OECD-Länder (9 079 USD) (Abb. 4).

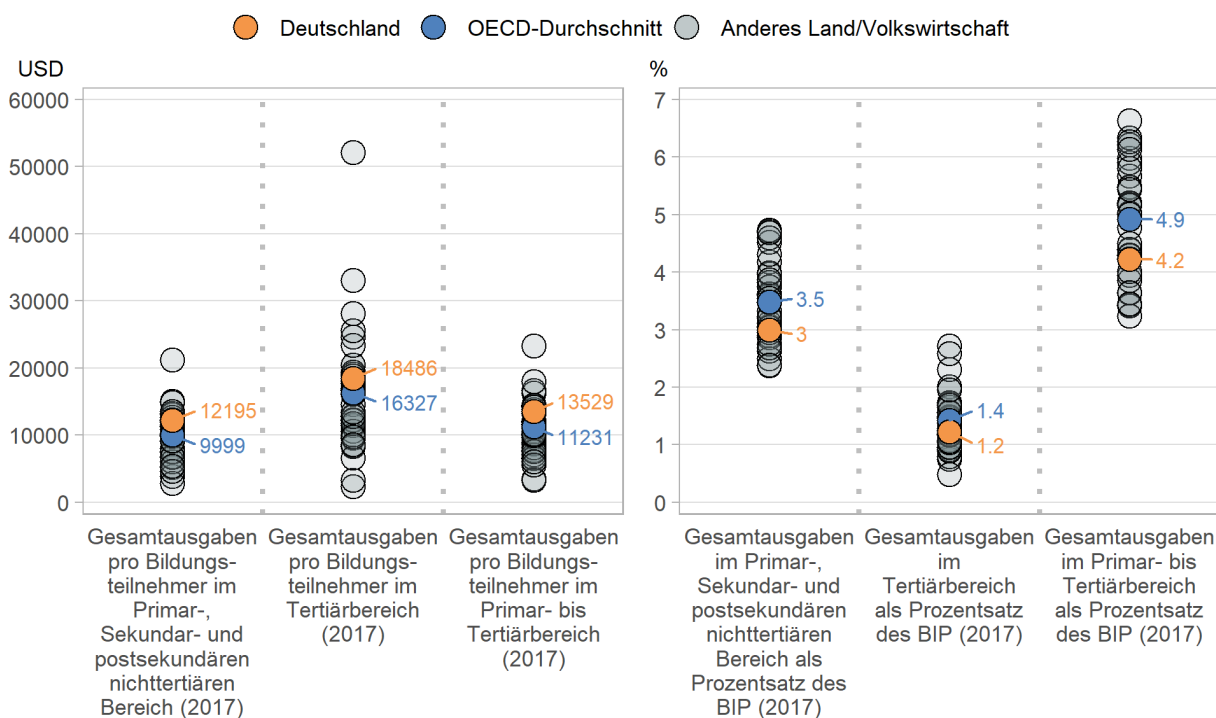
Investitionen in die Bildung

- Ausgehend von den jährlichen Ausgaben pro Bildungsteilnehmer für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich kann abgeschätzt werden, wie viel Länder in jeden Bildungsteilnehmer investieren. 2017 investierte Deutschland mit 13 529 USD pro Bildungsteilnehmer mehr in Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich pro Vollzeitbildungsteilnehmer als der Durchschnitt der OECD-Länder (11 231 USD) (Abb. 5).
- Die Art und Weise, wie Bildungsleistungen erbracht werden, hat Einfluss auf die Mittelzuteilung für die einzelnen Bildungsbereiche und ihre Aufteilung auf öffentliche und private Bildungseinrichtungen. 2017 gab Deutschland je Bildungsteilnehmer im nichttertiären Bereich (Primar-, Sekundar- und postsekundärer nichttertiärer Bereich) 12 195 USD aus; das sind 2 196 USD mehr als der OECD-Durchschnitt (9 999 USD). Die jährlichen Ausgaben je Schüler fallen in Deutschland für die berufsbildenden Bildungsgänge des Sekundarbereichs II besonders hoch aus, wo sie in etwa 40 % höher sind als im Durchschnitt der OECD-Länder (15 466 USD gegenüber 10 888 USD). Dagegen entsprechen Deutschlands jährliche Ausgaben je Schüler im Primarbereich in etwa dem OECD-Durchschnitt (9 572 USD gegenüber durchschnittlich 9 090 USD) und liegen im Sekundarbereich I um 14 % höher (11 975 USD im Vergleich zu durchschnittlich 10 527 USD). Im Tertiärbereich investierte Deutschland 18 486 USD pro Bildungsteilnehmer, 2 159 USD mehr als im OECD-Durchschnitt (Abb. 5). Forschung und Entwicklung (FuE) macht einen großen Teil der Ausgaben im Tertiärbereich aus. Werden Ausgaben für FuE ausgeklammert, gibt Deutschland 10 436 USD pro Bildungsteilnehmer im Tertiärbereich aus, was unter dem OECD-Durchschnitt von 11 234 USD liegt.
- In den meisten OECD-Ländern unterscheiden sich die Ausgaben pro Schüler des Sekundarbereichs II je nach Ausrichtung des Bildungsgangs. Die Ausgaben pro Bildungsteilnehmer für berufsbildende Bildungsgänge des Sekundarbereichs II sind aufgrund höherer Ausstattungskosten, einer niedrigeren Schüler-Lehrkräfte-Relation und betrieblicher Anforderungen solcher Bildungsgänge tendenziell höher als für allgemeinbildende. Im Durchschnitt der OECD-Länder

waren die Ausgaben pro Bildungsteilnehmer in berufsbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II 2017 um 1 470 USD höher als in allgemeinbildenden Bildungsgängen. Deutschland folgt dem gleichen Muster: Die Ausgaben pro Bildungsteilnehmer beliefen sich auf 17 960 USD für berufsbildende Bildungsgänge des Sekundarbereichs II; das sind 4 997 USD mehr als die Ausgaben pro Bildungsteilnehmer für allgemeinbildende Bildungsgänge auf gleichem Niveau.

- Zwischen 2012 und 2017 sind die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Jahresdurchschnitt um 1,1 % gestiegen, dagegen blieb die Zahl der Bildungsteilnehmer in Deutschland relativ stabil. Dies führte zu einer durchschnittlichen Jahreswachstumsrate der Ausgaben pro Bildungsteilnehmer von 1,1 % in diesem Zeitraum, gegenüber 1,3 % im Durchschnitt der OECD-Länder. Der Anstieg der Bildungsausgaben pro Bildungsteilnehmer für Einrichtungen des Primar- bis Tertiärbereichs ist jedoch hauptsächlich auf ein positives Jahreswachstum der Ausgaben pro Bildungsteilnehmer im Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bereich zurückzuführen (1,5 % Jahreswachstumsrate). Im Tertiärbereich gingen die Ausgaben je Studierenden in diesem Zeitraum um 1,3 % pro Jahr zurück: Zwar stiegen die Ausgaben in diesem Bereich (1,8 % Jahreswachstumsrate), doch hielten sie nicht Schritt mit dem jährlichen Anstieg der Zahl der Studierenden um 3,1 %.

Abbildung 5 Momentaufnahme der in Bildungseinrichtungen investierten Finanzmittel



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Die in Landeswährung angegebenen Ausgaben werden in US-Dollar umgerechnet, indem der betreffende Betrag in Landeswährung durch den Kaufkraftparitäten-Index für das BIP geteilt wird. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

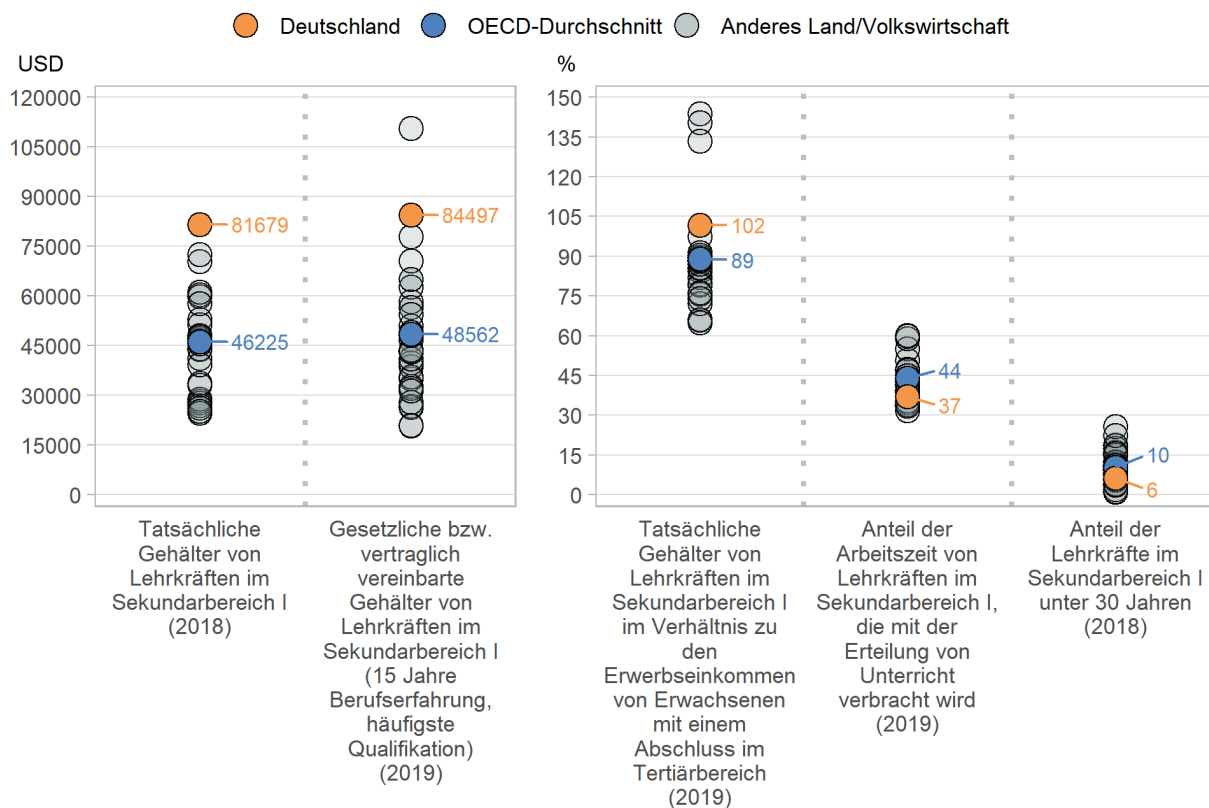
Quelle: OECD (2020), Indikator C1 und C2. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

- Der Anteil des in Bildungseinrichtungen investierten Volksvermögens ist in Deutschland niedriger als im Durchschnitt der OECD-Länder. 2017 gab Deutschland 4,2 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Bildungseinrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich aus, 0,7 Prozentpunkte weniger als der OECD-Durchschnitt. In allen Bildungsbereichen beliefen sich die Investitionen Deutschlands sowohl im nichttertiären als auch im Tertiärbereich auf einen Anteil des BIP, der unter dem OECD-Durchschnitt liegt (Abb. 5).
- In der Bundesrepublik werden drei Viertel der öffentlichen Bildungsausgaben von den Ländern finanziert. Der Bund finanziert 6 % der Ausgaben im Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bereich sowie rd. 20 % im Tertiärbereich.
- Die Bildungsgebühren an öffentlichen Einrichtungen des Tertiärbereichs in Deutschland gehören in allen Ländern, für die Daten vorliegen, zu den niedrigsten für akademische Bildungsgänge im Tertiärbereich. Inländischen Bildungsteilnehmern wurden 2016/2017 136 USD pro Jahr in Rechnung gestellt, 81 % weniger als sie 2007/2008 im Durchschnitt zahlten.
- Kapitalkosten stellen in Deutschland einen unterdurchschnittlichen Anteil der Ausgaben für Einrichtungen vom Primar- bis zum Tertiärbereich dar. Im Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bereich machen Kapitalkosten 7 % der Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen aus. Dies entspricht in etwa dem OECD-Durchschnitt. Im Tertiärbereich liegen die Kapitalkosten bei 8 % und damit leicht unter dem Durchschnitt der OECD-Länder von 10 %.

Arbeitsbedingungen von Lehrkräften

- Die Gehälter der Beschäftigten an Bildungseinrichtungen und insbesondere die der Lehrkräfte und Schulleitungen sind der größte Einzelposten der Kosten im formalen Bildungswesen. Ihre Gehälter wirken sich auch unmittelbar auf die Attraktivität des Lehrerberufs aus. Die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter von Lehrkräften (und Schulleitungen) in öffentlichen Bildungseinrichtungen steigen, je höher der Bildungsbereich ist, in dem sie tätig sind. In den meisten OECD-Ländern und -Volkswirtschaften steigen sie auch mit zunehmender Berufserfahrung. Die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter von Lehrkräften mit Höchstqualifikation auf der obersten Gehaltsstufe sind im Durchschnitt in jedem Bildungsbereich 81 % höher als die von Lehrkräften mit der Mindestqualifikation zu Beginn ihres Berufslebens. In Deutschland liegen die Höchstgehälter im Primar- und Sekundarbereich 31-40 % über den Einstiegsgehältern.
- Zwischen 2005 und 2019 sind im Durchschnitt der OECD-Länder die gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter von Lehrkräften mit 15 Jahren Berufserfahrung und der häufigsten Qualifikation im Primar- sowie im allgemeinbildenden Sekundarbereich I und II zwischen 5 % und 7 % gestiegen, obwohl Löhne und Gehälter nach der Finanzkrise 2008 zurückgegangen waren. In Deutschland stiegen die Gehälter von in diesen Bildungsbereichen tätigen Lehrkräften in diesem Zeitraum um 19-20 % im Primar- und allgemeinbildenden Sekundarbereich I und um 11 % im allgemeinbildenden Sekundarbereich II.
- Die tatsächlichen Gehälter der Lehrkräfte umfassen ihre gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Gehälter sowie zusätzliche tätigkeitsbezogene Zahlungen. Die durchschnittlichen tatsächlichen Gehälter hängen auch von individuellen Merkmalen, wie dem Alter, der Berufserfahrung und dem Qualifikationsniveau der Lehrkräfte, ab. In Deutschland liegen die durchschnittlichen tatsächlichen Gehälter der Lehrkräfte im Primarbereich bei 74 407 USD, im allgemeinbildenden Sekundarbereich I bei 81 679 USD und im allgemeinbildenden Sekundarbereich II bei 87 822 USD und damit in allen Bildungsbereichen zwischen 69 % und 77 % über dem Durchschnitt der OECD-Länder (Abb. 6).

Abbildung 6 Momentaufnahme der Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte



Anmerkung: Aufgeführt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die Daten vorliegen. Die Gehälter der Lehrkräfte sind in US-Dollar (kaufkraftbereinigt) angegeben. Das in Klammern angegebene Jahr ist das am häufigsten genutzte Referenzjahr für OECD- und Partnerländer. Vgl. Quelle wegen weiterer Einzelheiten.

Quelle: OECD (2020), Indikator D3, D4 und D5. Für weiterführende Informationen siehe *Education at a Glance Database* (<http://stats.oecd.org/>) und Anhang 3 wegen Anmerkungen (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

- Die durchschnittlichen tatsächlichen Gehälter von Lehrkräften sind in fast allen Ländern und in fast allen Bildungsbereichen nach wie vor niedriger als die Gehälter von Arbeitskräften mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Die durchschnittlichen tatsächlichen Gehälter von Lehrkräften im vorschulischen (ISCED 02), Primar- und allgemeinbildenden Sekundarbereich betragen im Durchschnitt der OECD-Länder und -Volkswirtschaften 80-94 % des Erwerbseinkommens von Arbeitskräften mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Während der Anteil im Primarbereich bei 93 % liegt, verdienen Sekundarschullehrer in Deutschland mit 102 % im Sekundarbereich I und 109 % im Sekundarbereich II mehr als der Durchschnitt der Arbeitskräfte mit einem Abschluss im Tertiärbereich (Abb. 6).
- Mit Ausnahme des vorschulischen Bereichs unterrichten Lehrkräfte in Deutschland in der Regel in allen Bildungsbereichen weniger als im Durchschnitt der OECD-Länder. Während die durchschnittliche gesetzliche bzw. vertraglich vereinbarte Zahl der Unterrichtsstunden pro Jahr in öffentlichen Bildungseinrichtungen in den OECD-Ländern von 993 Stunden im vorschulischen Bereich (ISCED 02) auf 778 Stunden im Primarbereich, 712 Stunden im Sekundarbereich I (allgemeinbildende Bildungsgänge) und 680 Stunden im Sekundarbereich II (allgemeinbildende Bildungsgänge) abnimmt, unterrichten Lehrer in Deutschland 1 755 Stunden pro Jahr im vorschulischen Bereich, 698 Stunden pro Jahr im Primarbereich, 651 Stunden im Sekundarbereich I (allgemein-

bildende Bildungsgänge) und 622 Stunden im Sekundarbereich II (allgemeinbildende Bildungsgänge). Im vorschulischen Bereich gibt es nahezu keinen Unterschied zwischen der Zahl der Unterrichtszeitstunden und der Gesamtarbeitszeit.

- Während ihrer Arbeitszeit übernehmen Lehrkräfte auch verschiedene nicht unterrichtende Tätigkeiten wie Unterrichtsplanung und -vorbereitung, Bewertung von Schülerleistungen, Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. In Deutschland wenden Lehrkräfte im Sekundarbereich I 37 % ihrer gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Arbeitszeit für den Unterricht auf, gegenüber 44 % im Durchschnitt der OECD-Länder (Abb. 6).
- Da in vielen OECD-Ländern ein großer Teil der Lehrkräfte in den nächsten 10 Jahren das Ruhestandsalter erreichen und in einigen Ländern eine Zunahme der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter prognostiziert wird, stehen viele Staaten unter Druck, neue Lehrkräfte einzustellen und auszubilden. 2018 waren 41 % der Primar- und Sekundarschullehrer in Deutschland über 50 Jahre und nur 7 % unter 30. Im Durchschnitt der OECD-Länder hingegen waren 35 % der Primar- und Sekundarschullehrer über 50 und 11 % unter 30. In Deutschland gelten 9 % der Lehrerschaft im Primarbereich und 6 % im Sekundarbereich I und II als junge Lehrkräfte (unter 30 Jahren) (Abb. 6). In den letzten Jahren ist es Deutschland jedoch gelungen, das Durchschnittsalter der Lehrkräfte zu senken: Zwischen 2005 und 2018 ist der Anteil junger Lehrkräfte im Sekundarbereich II in Deutschland um 3 Prozentpunkte gestiegen, während er in diesem Zeitraum im Durchschnitt der OECD-Länder um 4 Prozentpunkte gesunken ist.

Literaturverzeichnis

NICHHD (2002), "Child Care Structure>Process>Outcome: Direct and indirect effects of caregiving quality on young children's development", *Psychological Science*, Vol. 13, S. 199-206, <https://doi.org/10.1111/1467-9280.00438>.

OECD (2020), *Education at a Glance 2020: OECD Indicators*, OECD Publishing, Paris.

OECD (2019), *PISA-Datenbank*, OECD, <https://www.oecd.org/pisa/data/2018database/>.

OECD/Eurostat/UNESCO Institute for Statistics (2015), *ISCED 2011 Operational Manual: Guidelines for Classifying National Education Programmes and Related Qualifications*, OECD Publishing, Paris, <https://dx.doi.org/10.1787/9789264228368-en>.

Schleicher, A. und F. Remiers (2020), *Schooling disrupted schooling rethought: How the Covid-19 pandemic is changing education*, OECD, Paris, https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=133_133390-1rtuknc0hi&title=Schooling-disrupted-schooling-rethought-How-the-Covid-19-pandemic-is-changing-education (Abruf: 3. Juni 2020).


UNESCO (2020), "School closures caused by Coronavirus (Covid-19)", <https://en.unesco.org/covid19/educationresponse> (Abruf: 4. August 2020).

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu Bildung auf einen Blick 2020 sowie die kompletten Indikatoren können im Internet abgerufen werden unter www.oecd.org/education/education-at-a-glance-19991487.htm.

Weitere Informationen zur angewandten Methode zur Erhebung der Daten für die einzelnen Indikatoren, zu den Quellenhinweisen und den einzelnen Ländernotizen finden sich im Anhang 3 der Publikation (<https://doi.org/10.1787/69096873-en>).

Allgemeine Informationen zur Methode enthält das *OECD Handbook for Internationally Comparative Education Statistics: Concepts, Standards, Definitions and Classifications* (<https://doi.org/10.1787/9789264304444-en>).

Die aktualisierten Daten können online abgerufen werden unter <http://dx.doi.org/10.1787/eag-data-en> und durch Aufrufen der *StatLinks*  unter den Tabellen und Abbildungen in der vorliegenden Publikation.

Betrachten, vergleichen und visualisieren Sie weitere Daten und Analysen mit dem Education GPS: <https://gpseducation.oecd.org/>.

Die Berechnung der Anzahl der Wochen mit Schulschließungen aufgrund der COVID-19-Pandemie erfolgte auf der Grundlage von Daten der UNESCO (UNESCO, 2020). Allgemeine Informationen zur für die Daten herangezogenen Methodik finden Sie unter folgendem Link: <https://en.unesco.org/sites/default/files/unesco-map-covid-19-caused-school-closures-and-reopening-methodological-note-en.pdf>.

<p>Fragen richten Sie bitte an:</p> <p>Marie-Hélène Doumet Direktion Bildung und Kompetenzen marie-helene.doumet@oecd.org</p>	<p>Autoren dieser Ländernotiz:</p> <p>Etienne Albiser, Eric Charbonnier, Manon Costinot, Corinne Heckmann, Bruce Golding, Yanjun Guo, Simon Normandeau, Daniel Sanchez Serra, Markus Schwabe und Giovanni Maria Semeraro</p>
--	---

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

Dieses Dokument sowie die darin enthaltenen Daten und Karten berühren weder den völkerrechtlichen Status von Territorien noch die Souveränität über Territorien, den Verlauf internationaler Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten oder Gebieten.

Am 15. Mai 2020 hat der Rat der OECD Costa Rica eingeladen, der OECD beizutreten. Obwohl sich Costa Rica zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation noch im Ratifizierungsprozess befand und die Hinterlegung der Beitrittsurkunde Costa Ricas zum Übereinkommen über die OECD noch nicht erfolgt war, ist Costa Rica in den hier dargelegten OECD-Durchschnittswerten berücksichtigt.

Originaltitel: Education at a Glance 2020 – Country note Germany

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD

Für die Nutzung dieser Arbeiten – sowohl in elektronischer als auch in gedruckter Form – gelten die Nutzungsbedingungen unter www.oecd.org/termsandconditions/.